

# Zertifikatslehrgang

## Die Gartenbäuerin

### Leitfaden

vom BMLFUW genehmigt am 11.4.2012  
mit GZ. BMLFUW-LE.1.1.7/0044-II/2/2012

 *Ihr Wissen wächst*

**Impressum:**

LFI Österreich: DI Herbert Bauer  
Schauflegasse 6, 1014 Wien  
Tel: +43 (0) 1 53441 8565  
E-Mail: [h.bauer@lk-oe.at](mailto:h.bauer@lk-oe.at)

Autorin: Dipl.-Päd. Irene Blasge – Ländliches  
Fortbildungsinstitut Niederösterreich  
Adresse: Wienerstraße 64, 3100 St. Pölten  
Tel: +43 (0) 50259 6108  
Fax: +43 (0) 59359 95 26108  
E-Mail: [irene.blasge@lk-noe.at](mailto:irene.blasge@lk-noe.at)

Copyright: Die Rechte am Leitfaden obliegen dem Bundes  
LFI; textliche Verwendung der Inhalte, wenn auch nur  
abschnittsweise, sind vom LFI zu genehmigen

*Aus Gründen des besseren Leseflusses haben wir auf das  
Gendern dieses Textes verzichtet und immer die weibliche Form  
verwendet.*

## Inhaltsverzeichnis

1 Organisation	4
1.1 Mitglieder der Arbeitsgruppe, die den ZL ausgearbeitet haben (Projektteam)	4
1.2 Mit folgenden Bundesländern bereits akkordiert	4
2 Einleitung	5
3 Inhaltliche Beschreibung des Lehrganges	5
4 Ziel des Lehrganges	6
4.1 Inhaltliche Ziele	6
4.2 Nutzen für die Teilnehmenden	6
4.3 Zukünftige Betätigungsfelder	6
5 Zielgruppe	7
5.1 Allgemeine Eingangsvoraussetzungen für die Teilnehmenden	7
5.2 Spezielle Eingangsvoraussetzungen für die Teilnahme (Mindestqualifikation)	7
5.3 Anzahl der Teilnehmenden	7
6 Gestaltung der Ausbildung	7
6.1 Methodik und Didaktik	7
7 Ausbildungsplan	8
7.1 Lehrplan im Überblick	8-9
7.2 Ausführliche Beschreibung des Zeitplanes	9
8 Kursunterlagen	10
9 Anwesenheit der Teilnehmenden	10
10 Kurskritik	10
10.1 Feedback	10
10.2 Evaluierung	11
11 Jahresarbeit und Abschlussprüfung	11
12 Prüfungskommission	12
12.1 Die Prüfungskommission setzt sich wie folgt zusammen	12
12.1 Kriterien der Bewerbung	12
13 Zertifikatsrückseite	13

# 1 Organisation

## 1.1 Mitglieder der Arbeitsgruppe, die den ZL ausgearbeitet haben (Projektteam)

Bundesland: Burgenland	Bundesland: Steiermark	Bundesland: Niederösterreich
Name: Petra Strasser, BEd	Name: DI Dajana Brajan-Treitler	Name: Dipl.-Päd. Irene Blasge
Adresse: Esterhazystraße 15 7000 Eisenstadt	Adresse: 8010 Graz, Hamerlinggasse 3	Adresse: Wienerstraße 64, 3100 St.Pölten
Tel: 02682/702-422	Tel: 0316/8050 1377 Mobil: 0664/602596 1377	Tel: 05 0259 26108 Mobil: 0664/60259 26108
Fax: 02682/702-490		
<a href="mailto:petra.strasser@lk-bgld.at">petra.strasser@lk-bgld.at</a>	<a href="mailto:dajana.treitler@lfi-steiermark.at">dajana.treitler@lfi-steiermark.at</a>	<a href="mailto:irene.blasge@lk-noe.at">irene.blasge@lk-noe.at</a>
Bundesland: Niederösterreich		
Name: Ing. Georg Schramayr		
Adresse: Unterwölbling 54 3124 Oberwölbling		
Tel: 0676/ 3409952		
<a href="mailto:georg@schramayr.com">georg@schramayr.com</a>		

## 1.1 Mit folgenden Bundesländern bereits akkordiert

DI Johann Pötz  
Ing. Rudolf Planton  
DI Johann Schlögelhofer  
Ing. Manuela Jachs-Wagner  
FL Kathi Hutter  
DI Dieter Frei  
DI Franz Schweiger  
Ing. Andrea Blum  
DI Doris Preßmayr

LFI Burgenland  
LFI Kärnten  
LFI Niederösterreich  
LFI Oberösterreich  
LFI Salzburg  
LFI Steiermark  
LFI Tirol  
LFI Vorarlberg  
LFI Wien

## 2 Einleitung

Die Ortsbilder der österreichischen Dörfer sind und waren geprägt von der bäuerlichen Gartentradition. Die Gärten wurden zur Versorgung der Bauerfamilie genutzt, die Bauerngartenpflanzen hatten in der Regel, über den Einsatz als Nahrungsmittel hinaus, auch immer eine Verwendung für traditionelle Anlässe im Jahreskreis.

Durch die Veränderung der Lebensbedingungen in der Landwirtschaft und der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen im Allgemeinen, haben sich die Gärten von Versorgergärten zu Freizeitgärten gewandelt. Die Herausforderung für jede Gartenbesitzerin ist es, die eigenen Ansprüche und Wünsche, mit den vorhandenen personellen Ressourcen und dem eigenen Wissen über Gartenbewirtschaftung in Einklang zu bringen.

Die Gartenbäuerin soll in der Lage sein, den vorhandenen Garten so zu nutzen, dass die eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Durch die Ausbildung sollen eine Vielzahl von Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie man den eigenen Garten wirtschaftlich nutzen kann und wie der eigene Garten durch die gewählte Bewirtschaftung zu einem wertvollen Beitrag der österreichischen Gartenkultur wird.

## 3 Inhaltliche Beschreibung des Lehrganges

Der Lehrgang vermittelt in 144 UE einen Überblick über die Grundlagen der mitteleuropäischen Gartentradition. Von Standortbedingungen, über die Pflanzenphysiologie werden die wichtigsten Gartennutzpflanzen (vielseitige Nutzung) in Gruppen vorgestellt. Die potentiellen Nutzungsmöglichkeiten werden dabei aufgezeigt und exemplarisch durchgeführt. Gartenplanungskonzepte, Nutzungskonzepte werden gemeinsam erarbeitet und dann von den Teilnehmerinnen auf den eigenen Garten umgelegt. Es werden an allen Kurstagen praktische Übungen in Vorzeigegärten durchgeführt. Durch eine Marktanalyse und einer rechtlichen Information wird der Lehrgang abgerundet.

## 4 Ziel des Lehrganges

### 4.1 Inhaltliche Ziele

- Ziel 1: Die Erhaltung und Förderung von Hausgärten des ländlichen Raumes und bäuerlichen Gärten.
- Ziel 2: Das Potential des eigenen Gartens als Wirtschaftsfaktor erkennen.
- Ziel 3: Kompetenzen in den Grundlagen des Gartenbaues und der Gartengestaltung erlangen.
- 
- Ziel 4: Kompetenzen um Dienstleistungen aus und um den Hausgarten als Einkommensquelle nutzen zu können.
- 
- Ziel 5: Regionale und ökologische Eigenheiten des eigenen Gartens erkennen, nutzen und vermitteln lernen.
- 
- Ziel 6 : Das Ortsbild und die eigene Region durch ansprechende Gärten und Gartennutzungen touristisch unterstützen

### 4.2 Nutzen für die Teilnehmenden

Gartenbäuerinnen erhalten durch den Lehrgang eine Übersicht über potentielle Gartennutzungen. Neben den Grundlagen des Gartenbaues und der Gartenökologie bekommen die Gartenbäuerinnen das Rüstzeug um mit Dienstleistungen den Garten als Einkommensquelle zu nutzen. Die Nutzungsvielfalt des eigenen Gartens wird bewusstgemacht und die Umsetzungsvarianten können nach nachvollziehbaren Kriterien vollzogen werden.

### 4.3 Zukünftige Betätigungsfelder für die Teilnehmenden

Anbieterinnen von Lehrgärten, Therapiegärten, Seminargärten, Exkursionsgärten  
Regionale Gartenberaterin  
Botschafterin für regionale, bäuerliche Gärten

## 5 Zielgruppe

Bäuerinnen und Bauern, Frauen und Männer mit einem eigenen Garten, vorzugsweise einem bäuerlichen Garten.

### 5.1 Allgemeine Eingangsvoraussetzungen für die Teilnehmenden

Hauswirtschaftliche, landwirtschaftliche, gärtnerische Ausbildung oder eine andere abgeschlossene Berufsausbildung.

Mindestalter 18 Jahre

Der Lehrgang eignet sich für:

Urlaub auf dem Bauernhof (UaB) – Bäuerinnen, Bauern allgemein, Seminarbäuerinnen (SB), Schule am Bauernhof, Direktvermarkter (DV), Natur- und Landschaftsführer, Gesundheits-Begleiterinnen, Kräuterpädagoginnen, Gärtnerinnen und Interessierte aus dem ländlichen Raum.

### 5.2 Spezielle Eingangsvoraussetzungen für die Teilnahme (Mindestqualifikation)

Körperliche Eignung

Eigener Garten und die Absicht, ihn zukünftig zu nutzen.

### 5.3 Anzahl der Teilnehmenden

min. 12 max. 25

## 6 Gestaltung der Ausbildung

### 6.1 Methodik und Didaktik

Die Blockeinheiten sind so gestaltet, dass durch den Methodenwechsel von intensivem Lernen („Spannung“) mit praktischen Tätigkeiten („Entspannung“) eine optimale Aufnahme des Lehrstoffes gewährleistet ist.

Durch die anschauliche Darstellung der theoretischen Inhalte, die sich am praktischen Erfahrungsbereich der Teilnehmenden orientiert, sowie die aktive Einbeziehung der Teilnehmenden wird eine positive Lern- und Gruppenatmosphäre geschaffen. Diese fördert die Akzeptanz des Lehrstoffes und die Bereitschaft, sich für die Lehrinhalte zu begeistern, sie aufzunehmen und kreativ in die Praxis umzusetzen.

Praxis bezogene Gruppenarbeit, die Rollenfunktion der einzelnen sowie die Verifizierung theoretischer Inhalte am realen Objekt (Freilandexkursionen) bereiten die Teilnehmenden auf ihre Aufgabe vor und geben ihnen das praktische Rüstzeug für die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten als Gartenbäuerin.

## 7 Ausbildungsplan

### 7.1 Lehrplan im Überblick

Module	Inhalte	Unterrichtseinheiten (UE)
<b>Modul 1</b> Persönlichkeitsbildung	<b>„Wie sag ich es weiter“</b> Rhetorik - Methoden der praktischen und anschaulichen Wissensvermittlung bei Gartenführungen und Gartenseminaren.	8
<b>Modul 2</b> Allgemeine Information Begriffsbestimmung: Was sind Gärten Einführung in die Historie von Gartennutzungen	<b>„Wie, wo, was“</b> Allgemeine Grundlagen der Ausbildung Die mitteleuropäische Gartentradition (Ursprung, Geschichte,) Gartennutzungsmöglichkeiten Pflanzenbestimmungsbüchern und Garten-Fachliteratur Protokollführung	8
<b>Modul 3</b> Grundlagen des Gartenbaus	<b>„Aus dem Leben der Gartenpflanzen“</b> <b>Standortbedingungen und Pflanzenansprüche</b> (Boden, Bearbeitungskonzepte, Düngung, Kompost) <b>Pflanzenphysiologie</b> (Anzucht, Vermehrung, Anbau, Ernte, Pflanzenschnitt) <b>Gartenökologie, Biotopkunde</b>	16
<b>Modul 4</b> Gartenpflanzen und ihre Verwendung	<b>„Die richtige Gartenpflanze am richtigen Ort“</b> <b>„Die Schönen“</b> <b>„Die Essbaren“</b> <b>„Die Schützenden“</b> <b>„Die Würzenden“</b> <b>„Die Heilenden“</b> <b>„Die Technischen“</b> <b>„Das Gemüse“</b> <b>„Das Obst“</b> Gartenpflanzenmonografien nach ihrer Verwendung	48
<b>Modul 5</b> Gartengestaltung und Kreatives Gestalten	<b>„Wie schaut´s aus?“</b> Gartenplan, Anbauplan, Gestaltungselemente, Binden, Flechten, Dekorieren, Arrangieren	24

<p><b>Modul 6</b> Dienstleistung rund um dem Garten - Marketing</p>	<p><b>„Wen interessiert mein Garten?“</b></p> <p>Bildungsleistungen, Beratungsleistungen definieren Angebotsformen: Lehrfahrten, Schaugarten, Therapiegarten, Seminargarten Markt, Zielgruppen und Konkurrenzanalyse Ableiten von Chancen und Risiken</p> <p>Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts für den eigenen Garten</p>	<p>16</p>
<p><b>Modul 7</b> Recht und Sicherheit</p>	<p><b>„Was darf nicht sein“</b> Bäuerliches Nebeneinkommen Gewerberecht Kräuterrecht Lebensmittelrecht</p>	<p>8</p>
<p><b>Modul 8</b> Exkursionen und praktische Übungen</p>	<p><b>„Bei anderen etwas abschauen“</b> Entsprechend Themen (s.o.) Modul 2-6 , berücksichtigt auch die methodisch- didaktischen Abläufe</p>	<p>16</p>
<p><b>Abschlusspräsentation</b></p>	<p><b>Gartenkonzepte werden präsentiert</b></p>	<p>8</p>
<p><b>Summe</b></p>		<p><b>152</b></p>

## 7.2 Ausführliche Beschreibung des Zeitplanes

Dieser umfasst insgesamt 18 Tage mit insgesamt 144 UE aufgeteilt in 8 Blockveranstaltungen von je 2 Tagen mit jeweils 8 Unterrichtseinheiten und einem Abschlusstag, mit 8UE.

Ein 2-Tage Block ist wie folgt aufgebaut:

Aus den Modulen werden entsprechend der Jahreszeit Themen (Untermodule) aus den Modulen 1-8 ausgewählt:

## 8 Kursunterlagen

Die Kursteilnehmerinnen erhalten vom Veranstalter eine Kursmappe mit einer strukturierten Inhaltsübersicht. Die Aufbereitung und Bereitstellung der Kursunterlagen erfolgt durch die jeweiligen Referentinnen. Während des Lehrganges werden die Unterlagen von den Teilnehmern selbst eingeordnet.

## 9 Anwesenheit der Teilnehmenden

Die Anwesenheit der Teilnehmenden wird von der Kursleiterin ständig überprüft und mittels einer Liste der Teilnehmenden dokumentiert.

Für einen positiven Kursabschluss ist eine Anwesenheit von mindestens 80% notwendig.

## 10 Kurskritik

### 10.1 Feedback

Im Verlaufe eines jeden Zertifikatslehrganges wird an jedem Kurstag ein Feedback der Teilnehmerinnen eingeholt. Damit soll die Erreichung der Ziele überprüft werden.

### Muss-Kriterien

- Allgemeine Zufriedenheit
- Leistung der Vortragenden
- Dauer der Veranstaltung
- Raum und Ort der Veranstaltung ( inkl. Ausstattung, Dekoration ... )
- Anwendung der Inhalte
- Qualität der Unterlagen
- Beschwerden
- Verbesserungsmöglichkeiten

### Kann-Kriterien

- Kursatmosphäre
- Umfeld (z.B. Küche, Exkursionsziel)
- Sonstiges
- Was hat besonders gut gefallen

## 10.2 Evaluierung

Diese erfolgt nach den Auswertungen der Teilnehmenden und der Rückmeldung der Vortragenden (Referentinnen und Trainerinnen), sowie nach den vorgebrachten Beschwerden. Als Grundlage dienen:

- Ergebnisse der standardisierten Feedback-Bögen
- Ergebnisse des Referentinnengesprächs
- Ergebnisse von Kundenreklamationen und Beschwerden (bei Beschwerden ist sofort zu reagieren und innerhalb einer Woche zu entscheiden, ob und welche Korrekturmaßnahmen einzuleiten sind)
- Vereinbarungen von Verbesserungen gemeinsam mit der Kursleitung und den Vortragenden

Am Saisonende ist das zusammengefasste Ergebnis über die Kurskritik (Feedback und Evaluierung) an das LFI Österreich zu übermitteln. Beilage der Evaluierungsbögen.

## 11 Jahresarbeit und Abschlussprüfung

11.1 Jahresarbeit: Gartenkonzept für den eigenen Garten

11.2 Präsentation des Gartenkonzepts vor einer Fachjury

11.3 Beurteilung der Abschlussarbeit

Die Beurteilung kennt:

- „mit ausgezeichnetem Erfolg“,
- „mit gutem Erfolg“ oder
- „mit Erfolg“ teilgenommen.

Beurteilung der Abschlussprüfung	am Zertifikat
„mit ausgezeichnetem Erfolg“	„..“teilgenommen“
„mit gutem Erfolg“	„..“teilgenommen“
„mit Erfolg“	„..“teilgenommen“

## 12 Prüfungskommission

### 12.1 Die Prüfungskommission kann sich wie folgt zusammensetzen:

- 1 – 2 fachkundige Personen (Referentinnen)
  - 1 Vertreterin des LFI
  - 1 fachkundige Person des öffentlichen Lebens
- weitere Referentinnen sowie Kooperationspartnerinnen können beteiligt werden.

### 12.2 Kriterien der Bewertung

Die Prüfungskommission vergibt aufgrund folgender Kriterien mit ausgezeichnetem Erfolg, mit gutem Erfolg und mit Erfolg:

- **mit ausgezeichnetem Erfolg:**  
**Wenn die gestellten Aufgaben in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt werden und deutliche Eigenständigkeit bzw. die Fähigkeit zur selbstständigen Anwendung der erworbenen Kenntnisse erkennbar sind.**
  
  - **mit gutem Erfolg:**  
**Wenn die gestellten Aufgaben in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt werden und merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit bzw. bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung der erworbenen Kenntnisse erkennbar sind.**
  
  - **mit Erfolg**  
**Wenn die gestellten Aufgaben in der Erfassung und in der Anwendung der erworbenen Kenntnisse, sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sind.**
- 
- **Bedarfsschätzung (Anzahl der geplanten Lehrgänge)**

## 13 Zertifikatsrückseite

Module	Inhalte	Unterrichtseinheiten (UE)
<b>Modul 1</b> Persönlichkeitsbildung	Rhetorik - Methoden der praktischen und anschaulichen Wissensvermittlung bei Gartenführungen und Gartenseminaren.	8
<b>Modul 2</b> Grundlagen der mitteleuropäischen Gartentradition	Allgemeine Grundlagen über die mitteleuropäische Gartentradition (Ursprung, Geschichte,) Gartennutzungsmöglichkeiten Pflanzenbestimmungsbüchern und Garten-Fachliteratur	8
<b>Modul 3</b> Grundlagen des Gartenbaus	Standortbedingen und Pflanzenansprüche (Boden, Bearbeitungskonzepte, Düngung, Kompost) Pflanzenphysiologie (Anzucht, Vermehrung, Anbau, Ernte, Pflanzenschnitt) Gartenökologie, Biotopkunde	16
<b>Modul 4</b> Gartenpflanzen und ihre Verwendung	Gartenpflanzenmonografien nach ihrer Verwendung Von den schönen, würzigen, technischen, blühenden, schützenden, essbaren Gartenpflanzen, bis hin zu Gemüse und Obst	48
<b>Modul 5</b> Gartengestaltung und Kreatives Gestalten	Gartenplan, Anbauplan, Gestaltungselemente, Binden, Flechten, Dekorieren, Arrangieren	24
<b>Modul 6</b> Dienstleistung rund um dem Garten - Marketing	Bildungsleistungen, Beratungsleistungen definieren Angebotsformen: Lehrfahrten, Schaugarten, Therapiegarten, Seminargarten Markt, Zielgruppen und Konkurrenzanalyse Ableiten von Chancen und Risiken Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts für den eigenen Garten	16
<b>Modul 7</b> Recht und Sicherheit	Bäuerliches Nebeneinkommen Gewerberecht Kräuterrecht Lebensmittelrecht	8
<b>Modul 8</b> Exkursionen und praktische Übungen	Entsprechend Themen (s.o.) Modul 2-6 , berücksichtigt auch die methodisch- didaktischen Abläufe	16
<b>Abschlusspräsentation</b>	Präsentation des eigenen Gartenkonzepts	8
<b>Summe</b>		<b>152</b>

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.

